

nichts hinterlassen, die Witwenpension ist klein, und die beiden Damen können nur in sehr bescheidener Weise ihrem Stande gemäß leben. Luise beabsichtigt deshalb ja auch, im Winter Gesangstunden zu geben. Wer weiß, welche schlechte Nachricht von ihrem Bruder sie erhalten hat. Um den hat sie schon manche Thräne geweint.“

#### Achtes Kapitel.

Luise war flüchtigen Fußes dem Pfarrhause zugeeilt. Als sie das seitwärts vom Hause gelegene Gartenpförtchen öffnete, um nach gewohnter Weise durch die hintere Thür ins Haus zu schlüpfen, sah sie in dem weinüberrahten Laubengange, welcher den Garten in zwei Hälften teilte, die hohe Gestalt des Grafen Woltersleben im Gespräch mit ihrem Oheim und dem Leutnant dahin schreiten. Leise schloß sie das Pförtchen wieder, trat nun durch die andre Thür in das Haus und eilte sofort nach der Küche, aus der trotz der sorgfältig verschlossenen Thür ein appetitlicher Duft von gebratenen Hühnern ins Vorhaus drang. Die Frau Pastorin, im schwarzen Kaschmirkleide und zierlichen weißen Häubchen auf dem schon